

Sind gewissenhafte Partylöwen die besten Mediziner?



Dr. med.
Dirk Einecke
Chefredakteur

PSYCHOLOGIE

So erkennt man erfolgreiche Medizinstudenten

Belgische Forscher haben über 600 Medizinstudenten über ihr gesamtes siebenjähriges Studium begleitet und untersucht, welche Persönlichkeitsmerkmale mit einem erfolgreichen Studium korrelieren. In den präklinischen Semestern haben besonders gewissenhafte Studenten die Nase vorn, während sich extrovertierte, gesellige Persönlichkeiten eher schwer tun. In den klinischen Semestern ändert sich das Bild: Jetzt gewinnen die extrovertierten Studenten die Oberhand – so sie

denn ihr Studium vor lauter Partys bis dahin geschafft haben. Besonders günstig ist es, wenn die Extrovertiertheit mit Charaktereigenschaften wie Durchsetzungsfähigkeit und Altruismus verbunden ist. Gewissenhafte Studenten werden diese Phase des Studiums auch noch erfolgreich bestehen. Wer aber weder extrovertiert noch gewissenhaft ist, darf nicht auf einen guten Abschluss hoffen.

Journal of Applied Psychology 2009;94:1514–35

NADELVERLETZUNGEN HÄUFIG

Stiche ins eigene Fleisch

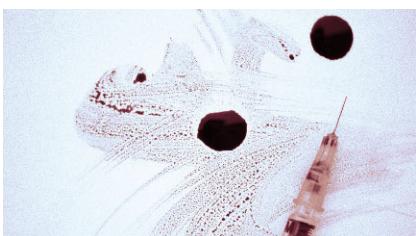


Foto: Archiv

Mehr als die Hälfte aller Medizinstudenten verletzen sich während ihrer Ausbildung im Krankenhaus mit einer Injektionsnadel, ergab die Befragung von 699 Assistenzärzten an der Johns Hopkins Universität. Als Grund gaben viele der ehemaligen Studenten an, unter Stress gestanden zu haben. Besonders alarmierend: Nur jeder Zweite hatte die Verletzung gemeldet.

Academic Medicine 2009;84(12):1815–21

FETTVERTEILUNG ENTSCHEIDEND

Dicker Bauch macht dement

Frauen, die in den mittleren Lebensjahren eine runde Taille haben, erhöhen dadurch ihr Demenzrisiko im Alter. Im Rahmen einer prospektiven Bevölkerungsstudie

wurden knapp 1500 Schwedinnen über 32 Jahre beobachtet. Das Risiko, in dieser Zeit an einer Demenz zu erkranken, hing wider Erwarten nicht vom BMI ab, sondern von der Lokalisation der Speckpolster. Frauen mit einem Taille-Hüft-Verhältnis über 0,8 hatten gegenüber Schlanke ein mehr als doppelt so hohes Demenzrisiko.

Neurology 2009; 73:1559–66

KEIME SIND HÄUFIGE TODESURSACHE

Infektionsherd Intensivstation

Jeder zweite Intensivpatient (51%) hat eine Infektion, 71% der Patienten werden mit Antibiotika behandelt. Diese erschreckenden Zahlen hat die weltweite EPIC-II-Studie ans Licht gebracht. An einem Stichtag wurden die Daten von 14 414 Intensivpatienten aus 75 Ländern erfasst. 62% der positiven Isolate enthielten gramnegative Bakterien, 47% grampositive und 19% Pilze. Infektionen waren umso häufiger, je länger der Aufenthalt auf der Intensivstation dauerte, und sie verdoppelten das Risiko, im Krankenhaus zu sterben.

JAMA 2009;302:2323–29

NACH OPERATIVEN EINGRIFFEN

Thromboserisiko unterschätzt

Das postoperative Risiko für venöse Thromboembolien ist größer und hält länger an als bisher angenommen. Dies zeigt eine Studie mit über 900 000 Teilnehmerinnen der Million Women Study. Innerhalb von sechs Jahren mussten ca. 240 000 Frauen operiert werden, bei 5400 kam es zu Thromboembolien. Das Thromboserisiko war nach der Operation sechs Wochen lang um das 70-Fache erhöht mit einem Gipfel nach der dritten Woche und blieb auch in den Folgemonaten noch erhöht. Eine signifikante, zehnfache Risikoerhöhung wurde auch nach ambulanten Eingriffen gesehen. Am höchsten war das Risiko nach Hüft- und Kniegelenkersatz- sowie Krebsoperationen. Eine Thromboseprophylaxe, die nur kurzzeitig im Krankenhaus gegeben wird, greift nach diesen Daten viel zu kurz, so die Autoren.

BMJ 2009, DOI:10.1136/bmj.b4583

EINKAUFsverhalten

Jäger und Sammlerinnen

Wenn Frauen shoppen, kann das Stunden dauern. Wenn Männer einkaufen, greifen sie sich das erste halbwegs passende Stück und verlassen das Geschäft fluchtartig. Forscher der Universität Michigan erklären dies mit der Evolution. Als der Mensch noch Jäger und Sammler war, übernahmen die Frauen das Sammeln, während die Männer auf die Jagd gingen. Frauen mussten ihr Sammelgut sorgfältig auswählen und Verdorbenes oder Giftiges aussortieren. Die Männer hingegen stürzten sich überfallartig auf ihre Beute und schleppten sie schleunigst heim. Wenn Ihre Frau also stundenlang Schuhe anprobiert, sollten Sie dies als Liebesbeweis erkennen. Evolutionsbiologisch betrachtet tut sie das nur, um Sie nicht zu vergiften.

J. of Social, Evolutionary & Cultural Psychol. i. pr.